

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aannahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 2 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 20 Pf.

Die Geschäftsstelle oder deren Raum.
Konten die 11 mm breite Zeile 60 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 80

Limburg, Samstag den 6. April 1918

81. Jahrgang

90 000 Gefangene, 1300 Geschütze erbeutet.

Der Kampf um Amiens.

Eine englische Niederlage am Jordan.

Großes Hauptquartier, 5. April. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen unseren Truppen entgegen. Ihr Angriff zerschellte in unserem Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luce-Bach Hamel, sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers-Bretonneux, auf dem Westufer der Aisne das Dorf Mailly genommen.

Der Feind leistete auf der ganzen Front verzweifelter Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige tausend Gefangene.

Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals d. Hutier in der Zeit vom 21. bis 23. März eingebrachten Gefangenen 51 218, der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtzahl heute auf mehr als 90 000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschädigung unserer Unterkünfte in Laon durch die Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten.

In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Poltawa-Konstantinograd 28 mit französischen Geschützen und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als eine Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjestr-Tal vorrückende Truppen haben nach Kampf Jekaterinawka genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische, nach Ueberschreiten des Jordan über Es-Salt auf Amman vorgedrungene Infanterie- und Kavalleriebrigaden in mehrtägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Infanteriegeschäfte an der Somme.

Feindliche Gegenangriffe an der Aisne abgewiesen.

Berlin, 5. April, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Artilleriekämpfe und örtliche Infanteriegeschäfte beiderseits der Somme.

Auf dem Westufer der Aisne scheiterten starke französische Gegenangriffe. Lebhaftes Feuerlärmen vor Verdun.

Das einer einzigen deutschen Division gelang.

Berlin, 5. April. (W.T.B.) Eine deutsche Division, die erst jetzt aus den Kämpfen herausgezogen wurde, vollführte folgende Glanzleistung. Sie eroberte unter den härtesten Kämpfen innerhalb fünf Tagen die Strecke von St. Quentin bis westlich des Sommelanals in einer Ausdehnung von 30 Kilometern. Dabei nahm sie dem Feinde 60 Geschütze, 180 Maschinengewehre und ein schweres 30,5-

Die Freiheit

Das Heiligtum des Volkes, von unseren Ahnen erstritten mit dem Vermächtnis, sie zu schützen und schirmen, auf daß uns das Los erspart bleibe, ein Fronvolk zu werden. Freie Volksgenossen eines freien Staates zu sein, so versteht der Deutsche die Freiheit, die ihm jetzt freilebender Widerstand weiden. Vier Jahre beinahe steht er in blutigem Ringen gegen die Bedroher seiner Freiheit und bringt in erster Entschlossenheit schwere Opfer für das höchste Gut. Frei bleiben muß das Reich, frei von Schmach und Knechtschaft unsere Kinder. In freiem Lande wollen wir ausgestalten, was des freien Volkes Sehnen ist. Darum nicht ablassen vom Kampf, auch Ihr zu Hause, wo es gilt, dem Freiheitskampf die Waffen zu geben. An Euch ist es, die jetzige Kriegs-Anleihe zur Friedens- und Freiheitsanleihe zu machen.

Zentimeter-Motorgeschütz ab. Die Bedienung dieses Riesengeschützes zwang ein einziger Radfahrer, der hinterher fuhr, sich zu ergeben. Die gleiche Division erbeutete ferner zwei Flugzeuge, zahlreiche Munition, Ausrüstungsgegenstände und die Pferde einer ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte sie 50 Offiziere und 1900 Mann.

Der neue Schlag.

Berlin, 5. April. (W.T.B.) Am 4. April, 3 Uhr vormittags, holte die deutsche Führung auf dem Südteil des Hauptkampfgebietes zu einem neuen Schlage aus. Tagelanges Regenwetter hatte die Boden- und Wegeverhältnisse denkbar ungünstig gestaltet. Trotz der großen hierdurch entstandenen Geländeschwierigkeiten hatten die Angreifer vollen Erfolg. Die zwischen Somme und Grivesnes in dichten Wäldern gedrängten feindlichen Divisionen sind durchbrochen worden, ein mehrere Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt. Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind infolge seines rückwärtigen Menscheneinsatzes allerseits Verluste. Bereits um 11 Uhr vormittags trafen die ersten Gefangenenzüge ein. 100 Franzosen, die noch zwei Stunden vorher in den Kellern von Mailly Schutz gegen das vernichtende deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren die Reste des 53. französischen Regiments, das bis auf diese kleine Zahl getötet, verschüttet oder schwer verwundet worden ist. Von allen Seiten laufen ständig Meldungen über die neuen unerhörten Blutopfer der Franzosen und Engländer ein.

Zwischen Furcht und Hoffen.

Basel, 5. April. Die „Daily Mail“ meldet: „An der ganzen Front sieht die Angriffslustigkeit des Feindes wieder ein. Wir stehen vor dem zweiten Abschnitt der blutigen Kämpfe. Unsere Reserven sind wieder voll zur Stelle und unsere Führung ist in den besten Händen. Auch der Feind ist außerordentlich siegesgierig, wie Gefangenenauslagen beweisen.“ — Die „Morningpost“ sagt: In der Luft hat der Aufklärungsdienst an der ganzen Front neu eingesetzt. Die schwere Artillerie schießt auf 80 Kilometer hinter unserer Front; wir

erwidern das Feuer. Die nächsten Tage werden uns schwere Kämpfe bringen, von deren Ausgang die Initiative für die ganzen Sommerschlachten abhängig wird.“ — Die Pariser Blätter berichten, daß Verstärkungen von mehr als 500 000 Engländern nach der Front in Frankreich unterwegs seien. Ihr Eintreffen im Kampfgebiete sei in acht bis vierzehn Tagen zu erwarten. Die Alliierten hoffen damit das numerische Gleichgewicht zu erzielen. (?) — Die „Wall Street Gazette“ erfährt Bestimmtes über den Inhalt des Mannschaffs-Ersatz-Gesetzes, das bereits in nächster Woche durchgepeitscht werden soll. Danach sollen tatsächlich alle Männer bis zum 50. Lebensjahr dienstpflichtig gemacht werden. Gleichzeitig soll gründlichste Auskennung in allen möglichen Richtungen erfolgen. Der Eindruck, daß die Entscheidung jetzt fallen müsse, habe sich nahezu zur Gewissheit entwickelt. Es mögen zwar Pausen stattfinden, aber die Schlacht werde weiter fortgesetzt bis zur Entscheidung.

Die irischen Truppen dem Tode geweiht.

Berlin, 5. April. (W.T.B.) Ueberreste irischer Divisionen dienen zur Auffüllung anderer Truppenteile. Da das Eintreffen von neuem Ersatz aus Irland ausgeschlossen ist und die blutigen Verluste der Iren ungeheuer sind, sind höhere irische Offiziere der Ansicht, daß der dauernde Einsatz dieser Truppen an den Hauptbrennpunkten des Kampfes abzüglich angeordnet werde, da England die völlige Aufopferung der irischen Truppen beschlossen habe.

Feindlicher Verzicht auf Amiens?

Genf, 5. April. Das „Echo de Paris“ meldet zensiert: Der wachsende feindliche Druck in der Richtung auf Amiens veranlaßt die verbündete Heeresleitung zur Abänderung ihrer Maßnahmen. Auch ein möglicher Verzicht auf Amiens werde die strategische Lage nur noch wenig ändern.

Französische Anerkennung deutscher Tapferkeit.

Genf, 5. April. Dem „Nouveliste de Lyon“ zufolge erklärte der Unterstaatssekretär des französischen Kriegsministeriums Abram in den Wandelgängen der Kammer: Die deutschen Truppen schlugen sich ganz wunderbar. Das ist unbestreitbar.

Clemenceau schläft gut.

Genf, 4. April. Zum Beweise, daß die Sache der Alliierten an der Westfront gut stehe, läßt sich die „Suisse“ aus Paris melden, daß Ministerpräsident Clemenceau die vergangene Nacht gut geschlafen habe, und zwar so gut wie schon lange nicht mehr. Es brauche wohl keines anderen Beweises, daß der Sieg den Alliierten gewiss sei. (!)

Italienische Besürchtungen über eine österreichisch-ungarische Offensive.

Zürich, 5. April. Der „Corr. della Sera“ erblickt in der Zunahme der feindlichen Artillerietätigkeit an der italienischen Front bestimmte Anzeichen des unmittelbar bevorstehenden österreichisch-ungarischen Massenangriffs gegen Italien. In ähnlichem Sinne meldet die „Daily Mail“, daß man in englischen Militärkreisen mit einem österreichisch-ungarischen Angriff gegen die gesamte italienische Front rechnet.

Die Demobilisation der rumänischen Armee.

Bukarest, 4. April. (W.T.B.) Der bulgarische Delegierte Generalmajor Tankiloff hat die Entlassung aller in der Dobrudscha geborenen Offiziere und Soldaten verlangt, die im rumänischen Heere stehen, und ebenso die Ermächtigung für sie unterzüglich in die Heimat zurückkehren zu dürfen. Nach Meldungen aus Jassi sind bisher die 11. 12. 13. 14. und 15. Division Rumäniens demobilisiert worden. Der rumänische Ministerrat soll die Frage der Demobilisation in kürzester Frist studieren. Es sind schon 45 000 demobilisierter Soldaten und 1000 Offiziere in die Walschei zurückgeführt.

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Keine japanischen Truppen für Europa.

Bern, 5. April. Ein Vertreter Japans in Washington erklärte, Japan lehne jede Teilnahme am Kriege auf europäischem Boden ab, weil sie wegen der Länge der Ueberfahrt undurchführbar sei.

20 000 Tonnen.

Berlin, 4. April. (W.T.B. Amtlich.) Unsere Unterseeboote versenkten im Sperrgebiet um England 6 Dampfer mit zusammen 20 000 Bruttoregistertonnen; darunter drei englische Dampfer an der Ostküste Englands. Der mit mehreren Geschützen bewaffnete englische Dampfer „Moba“ (6311 Bruttoregistertonnen), wahrscheinlich mit Kriegsmaterial an Bord, wurde im östlichen Teil des Ärmellkanals bei schwerster feindlicher Gegenwirkung versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Jahr Krieg mit Amerika.

6. April 1917.

Zwölf Monate sind verflossen, seitdem die Vereinigten Staaten von Amerika sich den Krieg erklärten.

Hat der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg unserer Feinde unsere Lage im Kriege nachteilig beeinflusst? Sie haben schon während des ganzen Krieges unseren Feinden gegenüber eine befreundete, gegen uns ein feindliche Neutralität bewiesen. Unsere Feinde konnten aus Amerika beliebig viel Munition, Geschütze, Rohstoffe, Lebensmittel beziehen. Amerika hat ihnen ferner jeden Kredit eingeräumt, ihnen Sympathiebeweise über Sympathiebeweise gegeben. Aus Deutschland kam nichts aus dem Füllhorn amerikanischen Wohlwollens. So schuf der endliche Eintritt Amerikas in den Krieg für uns keine ungünstigere Lage, stellte uns wirtschaftlich nicht ungünstiger als vormals.

In militärischer Hinsicht ist ebenfalls der Eintritt Amerikas in den Krieg bisher für uns nicht fühlbar geworden. Zwar sind inzwischen amerikanische Soldaten an der Westfront erschienen, haben teils als Arbeiter die nach Ertrag juckenden gelichteten Reihen unserer Feinde ergänzt, haben auch in vorläufig verschwindendem Umfange, als Kämpfer an der Westfront Verwendung gefunden. Von einer entscheidenden Unterstützung unserer Gegner, von einem entscheidenden Eingreifen in den Kampf kann immer noch keine Rede sein. Auch ist infolge des Eintretens Amerikas in den Krieg eine stärkere Unterstützung unserer Feinde mit Kriegsgeschütz nicht möglich gewesen; denn schon vor seiner Kriegserklärung hat die amerikanische Rüstungsindustrie fieberhaft für unsere Feinde gearbeitet und ihnen geliefert, was sie konnte. Eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit hat sich nicht bemerkbar gemacht; im Gegenteil forderte die Mobilisierung eines größeren amerikanischen Truppenteils zunächst die Verjüngung des eigenen Heeres.

Nur um eins sind unsere Feinde infolge des Eintritts Amerikas in den Krieg reicher geworden, das ist die Hoffnung! Das amerikanische Heer soll in Zukunft das Kriegsgeschick der Entente zum Guten wenden und die bisher vergeblich versuchte Niederwerfung Deutschlands ermöglichen. Lassen wir unseren westlichen Feinden diese Hoffnung und wenden wir uns der Frage zu, ob der Krieg mit Amerika uns Vorteile und unseren Feinden Nachteile gebracht hat.

Amerika war uns von Beginn des Krieges an ein verheerender Feind. Wir mußten aber, solange es nicht offene feindliche Handlungen gegen uns beging, Rücksicht auf seine Neutralität nehmen. Wir haben uns verabredet, in dem Gebrauch der U-Boot-Waffe durch Amerika behindern lassen. Das U-Boot ist diejenige Waffe, mit der wir dem Lebensnerv Englands zuleibe gehen. Mehr noch als unsere Landmacht werden unsere U-Boote augenblicklich von den Engländern gefürchtet. Ohne diese Waffe war es unmöglich, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen; denn die ganze Welt mit ihren unerhörlichen Hilfsquellen stand unseren Feinden auf den von ihnen beherrschten Seewegen zur Verfügung. Die über das Meer führenden großen Etappenstraßen unserer Feinde mußten gestört werden, die Transporte von Lebensmitteln, Kriegsgeschütz und Rohstoffen mußten unterbrochen werden. Die freie Zufuhr des größten Lieferanten der Entente mußte aufhören! Wir waren gezwungen, uns zum ungehinderten U-Bootkrieg zu entschließen.

Nicht diese Entscheidung, sondern die Befürchtung einer englischen Niederlage war der innere Grund für den Eintritt Amerikas in den Krieg. Durch die Kriegserklärung Amerikas hörte jede Behinderung im Gebrauch der U-Boot-Waffe auf. Die Folgen spüren die feindlichen Heere und die

feindlichen Völker; der Nachschub kocht, weil seine Regelmäßigkeit unterbrochen ist. Die Versorgung der feindlichen Völker ist gestört, ihre Lebensmittelmittel erschaffen. Sie beginnen am eigenen Leibe die Wirkungen des Hungers zu spüren, mit dem sie uns auf die Knie zu zwingen gedachten. Uns kann ihre Blockade nicht mehr schaden, denn heute ist Deutschland nicht mehr eine große, von Feinden umstellte Festung. Wir sind nach Osten völlig frei. Unsere Grenzen im Osten sind nicht mehr gegen die Zufuhr abgeschlossen. Unsere ganze militärische Kraft aber können wir dem Westen widmen. Immer empfindlicher werden die Wirkungen unserer U-Boote auf unsere Feinde. In dem gleichen Maße, wie wir Vorteile erzielen, erwachsen den Feinden Nachteile. Gewiß ist nicht zu verkennen, daß es den Amerikanern möglich sein wird, nach und nach weitere Truppen und Kriegsgerät an die Westfront zu bringen. Aber heute schreut uns das nicht mehr. Der Westfrontkrieg ist von uns überwunden, die Stärke der Ostfront kann auf die Westfront überführt werden. Die Niederwerfung unserer östlichen Feinde hat uns in den Besitz einer unübersehbaren Menge ihres Kriegsmaterials, das gleichfalls im Westen verwertet werden kann, gesetzt.

Das Fazit des ersten Kriegsjahres mit Amerika liegt bei uns auf der Passivseite ein leeres Blatt, auf der Aktivseite ein reich ansehnliches Konto.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 6. April 1918.

Sonntagsgedanken.

Sonne blüht durchs Gewölle.

Das Große kommt nicht von ihm selber, wenn es gleich im letzten Grunde ein Geschenk von oben ist. Es will erarbeitet und erstritten sein. Die Herzen in die Höhe! Die Sonne Gottes bricht leuchtend durch das Gewölle! Die Hände ans Werk! Es wird niemand gekrönt, er kämpfe denn recht.

E. Schill.

Unter höchster Siegesmähle, daß wir uns selber treu bleiben und die schwere Aufgabe, die auf unsere Schultern gelegt ist, entschlossen bis zum Ende durchzuführen.

Paul Katarp.

Jetzt oder nie, so muß die Ehre immer sprechen; ihre Stunde, ja Minute, ist immer da; sie kann nichts verschieben, sie darf nicht von der Gelegenheit auf den Zufall hoffen, ihr Gesetz bleibt immer das kurze und Runde: Tue, was du mußt, und überlaß Gott die Entscheidung.

E. M. Arndt.

Tue nur ein jeder, was er kann, daß hilfreich jede Schacht an Schacht. Der Krieger schließe treulich an, der Hohe zeige seine Kraft; dann weiß ich wohl, wer Rettung schafft!

Droste-Halschoff.

• Vaterländischer Volksabend. Es sei hiermit noch einmal auf die am Montag, den 8. April, abends 8 Uhr, im Saale der „Alten Post“ vom Kriegerverein „Germania“ veranstaltete Abendunterhaltung zum Besten der erblinden Krieger aufmerksam gemacht. In dem bunten Teil des Programms werden Regitationen, Vorträge, ein Quartett und humoristische Darbietungen zum Vortrag kommen. Das Lustspiel „Schorsch Dursch“ bietet ein hübsches, flott geschriebenes Bild aus der heutigen Zeit. Die selbstgekauften Karten haben bereits in anderen Städten mit großem Erfolg die Aufführung zur Darstellung gebracht. Es dürfte darum auch hier dem Publikum ein besonders genussreicher Abend bevorstehen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 6 (Samstag nachmittag von 3-6 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr) zu besorgen. In Anbetracht des guten Zwecks darf eine starke Beteiligung erwartet werden.

• Zwei Kriegsjahre in Deutsch-Ostafrika. Wir machen nochmals auf den heute Abend in der Kolonialgesellschaft in der „Alten Post“ stattfindenden Vortrag des Diplom-Ingenieurs v. Rothe „Zwei Kriegsjahre in Deutsch-Ostafrika“ aufmerksam. Der Vortrag beginnt um 8 Uhr und wird von zahlreichen Lichtbildern unterstützt sein.

sein, also der Vater des lustigen „Bettler Lothar“, der dir so gut gefällt.“

Ellian nickte stumm. Ihre Augen hatten mit brennendem Interesse auf der jungen Dame neben Etas von Kreuzberg. Diese schlante, ammutige Gestalt in dem schwarzen Trauerkleide, das trotz seiner Schlichtheit die Reize des jugendlichen Körpers nicht verbergen konnte, schien ihr bekannt. Das war auch der bide kastanienbraune Haarnoten und die lieblich graziose Haltung, die sie an der jungen Dame bemerkt hatte, die von Ronald von Ortlingen Rosen bekommen hatte. Jetzt wußte sie auch, daß die alte Dame neben ihr gestern im Terrarium mit den Herren zusammen gekommen hatte.

Also diese junge Dame war eine Freundin von Kreuzberg? Wenn sie mit Ronald von Ortlingen verheiratet war, dann mußte dieser wohl auch noch kommen.

Ellian teilte nun ihre Aufmerksamkeit zwischen der Tür und Genoveva von Kreuzberg. Aber Ronald von Ortlingen trat nicht ein.

Nach und nach waren wohl an die sechzig Personen in den Saal getreten. Das Plaudern und Begrüßen da unten wurde immer lebhafter.

Der hagere Herr in der Generalsuniform trat an die lange, mit Stühlen umstellte Tafel an die obere Schmalseite und gab mit einer vor seinem Platz stehenden Klingel ein Zeichen.

„Ich bitte Platz zu nehmen!“ rief er laut mit seiner schneidenden Kommandostimme.

Wehr oder minder schnell kam man seinem Gebote nach. „Bettler Lothar“ führte im Gedächtnistempo eines seiner niedlichen Väschen nach dem unteren Ende der Tafel, wo gleich wieder die größte Heiterkeit unter seinen lustigen Worten ausbrach.

Als alle Plätze besetzt waren, gebot der General den anwesenden Reklamen, sich zu entfernen und die Türen zu schließen. Das geschah schnell und geräuschlos.

Nun gab der General abermals ein Klingelzeichen.

„Ich bitte um Ruhe und Aufmerksamkeit, damit der Gang der Verhandlungen nicht gestört wird.“ sagte er laut.

Der General stand aufrecht, eine stolze Erscheinung.

• Ein Willkommen unseren heimkehrenden Gefangenen! Das deutsche Schwert hat Frieden mit Rußland gemacht, die Rückkehr unserer Gefangenen steht vor der Tür: 100 000 Soldaten und 40 bis 50 000 Zivilisten werden binnen kurzem froh aufatmend, die Grenzpfähle des Landes hinter sich haben, in dem sie, nach den Strapazen und Gefahren des Feldzuges, jahrelang die Qualen der Gefangenschaft auskosteten. 150 000 wertvolle Glieder unserer deutschen Volksgemeinschaft werden uns wiedergegeben, lauter Männer, die in der unwirtlichen Fremde des weiten Rußland und Sibiriens leiden mußten, weil sie Deutsche waren und als solche ihr angestammtes Land gegen den Feind, ihnen gebührt: ein warmer, herzlichster Empfang, der sie willkommen sein soll wie die ausgestreckte Hand des Vaterlandes. Was unser Land in dieser schweren Notzeit des vierten Kriegsjahres hergeben kann, das soll den Gefangenen gegeben werden. In den Quarantänestationen, vor allem in Warschau, sind bequeme Soldatenheime, wie der deutsche Krieger sie liebt, nebst reichen Lagern von Liebesgaben eingerichtet. Dort finden sich kleine Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens: Nähzeug, Schreibzeug, Uhren, Hosenbänder, Zahnbürsten und allerlei Toilettenbedarf; Lebkuchen jeder Art, Karten- und Schachspiele, Rauchzeuge, Wein, Fruchtsäfte, Marmeladen, Reis und Schokolade. Jedem Gefangenen spendet die Heimat ein Paket und dazu einen Gutschein, gegen den er das ihm besonders Notwendige aus dem Lager entnehmen kann. Die ganze Heimat ist es, die den Gefangenen diesen Empfang bereitet und so über die kurze Quarantänepassage, die sie aus gesundheitslichen Rücksichten noch durchzumachen haben, möglichst leicht hinweghelfen sucht. Die außerordentlich hohen Mittel, die dazu notwendig sind — etwa 3½ Millionen — werden von der ganzen Nation aufgebracht. Den Grundstock legte der Kaiser, indem er ¼ Million Mark überwies. Das Kriegsministerium nebst den Verwaltungsausschüssen der Volkspartei und der Hindenburg-Gabe bewilligte 200 000 Mark. Das Zentralbüro der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und der Hauptverband der Vaterländischen Frauenvereine stellen die zunächst erforderlichen verordneten Mittel für die Liebesgaben bereit. 5000 Pakete sind bereits in Warschau eingetroffen, weiter 195 000 Pakete werden vorbereitet. In der Fülle der Gaben, die unsere Gefangenen bei der Heimkehr aus der Fremde vorfinden, sollen und werden sie merken, wie die Heimat sie liebt, der sie in fernem Erdteilen, abgeschnitten von allen Nachrichten, schwer arbeitend und oft ebenso schwer leidend, unerschütterlich die Treue hielten.

• Ausgleichszuwendungen für Kriegerwitwen. Für die Kriegerwitwen sind in der letzten Zeit die Bezüge erhöht worden. Es wird nun vielerorts geflagt, daß sich die Witwen schlechter stellen als die Frauen. Das soll unter keinen Umständen sein. Deshalb bestimmt eine kriegsministerielle Verfügung, daß die Witwen, welche sich wirklich schlechter stellen als die Kriegerfrauen, eine Ausgleichszuwendung erhalten sollen. Dieserhalb ist nun zu prüfen, ob die Witwe wirklich weniger erhält als die Kriegerfrauen. Dabei sind alle Bezüge der Witwen: Witwenrente, Waisenrente, wörruflische Zuwendungen, Renten von der Lebensversicherung und anderes zusammen zu rechnen und mit den staatlichen und sonstigen Bezügen der Kriegerfrau des selben Ortes und derselben Kinderzahl zu vergleichen. Anträge auf Ausgleichszuwendungen sind an die Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene im Kreise Limburg, Geschäftsstelle im Schloß, Fernruf 302, zu richten. Dort werden sie vorgeprüft und an die militärischen Stellen weitergeleitet. Alle Väter, Lehrer, Lehrerinnen, Bürgermeister und alle Personen, die sich für die Hinterbliebenen unserer Krieger interessieren, werden gebeten, die Witwen bei Abfassung des Antrages zu unterstützen.

• Wer zeichnet in erster Linie? Unsere Feldgrauen da draußen sind nicht bloß für jeden, der Dankbarkeit für ihren Opfermut empfindet, die erstklassigen Bewerber für die neue Kriegsanleihe, nein — sie zeichnen auch selbst und lassen für sich daheim zeichnen. Es geschieht dies nicht deswegen, weil sie später bei Urlaub vor hartherzigen Kameraden, die das auch tun konnten, bevorzugt zu werden verdienen. Es geschieht aus Vaterlandsliebe und um die Gesamtheit, auch ihre Lieben daheim, vor der Verlangung des Krieges zu bewahren. Als die 2. Klasse der Zeichner und Bewerber für die achte Kriegsanleihe sind die vielen Reklamierten und die anderen Patrioten anzusehen, welche durch Zuweisung der billigsten Arbeiter, der Kriegsgefangenen, und durch höhere Einnahmen aus ihren landwirtschaftlichen, gewerblichen und kauf-

straff und ungebeugt, trotzdem er bereits fünfundsechzig Jahre zählte. Seine Augen flogen wie prüfend über die Verammlung. Dann begann er:

„Meine lieben Anverwandten! Als ältestes Mitglied unseres Geschlechts erlaube ich hiermit das Amt des Präsidenten und Vorsitzenden unseres heutigen Familientages. Ich lege alle Plätze an dieser Tafel besetzt, und nehme an, daß wir vollständig erschienen sind. Trotzdem will ich, der Ordnung halber, die Liste verlesen, um zu kontrollieren, ob keiner fehlt. Ich bitte, daß sich jeder, dessen Namen ich nenne, von seinem Platz erhebt.“

Er ergriff eine Liste, die vor ihm lag und begann dem Alter nach die Namen langsam vorzulesen.

John Crokhall beugte sich vor und lauschte atemlos.

Auch Ellian's Interesse wurde nun wieder geweckt.

Auf diese Weise wurden den reglos Laufenden Bewusstseinen die sämtlichen Teilnehmer am Familientag vorgestellt. John Crokhall erkannte nun, daß er die Namen hörte, all die älteren Familienmitglieder. Die hatte er alle noch als junge Menschen gekannt. Und die jetzt im Zenit ihres Lebens standen, die waren Kinder gewesen, als er die Heimat verließ.

Für Ellian war es am interessantesten, zu erfahren, wer die junge Dame mit dem kastanienbraunen Haar war. Und jetzt rief der Präsident: „Genoveva von Kreuzberg-Breitenbach, einziges Kind von Botho von Kreuzberg-Breitenbach.“

Da erhob sich die junge Dame.

Genoveva — Beva hat er sie genannt. Also ist sie noch nicht seine Gattin, sondern seine Braut, dachte Ellian. Und es klang ihr in den Ohren, die jählich die beiden „Verlobten“ miteinander gesprochen hatten.

Wieder fühlte sie den brennenden Schmerz in ihrem Herzen. Aber sie ließ ihre Gedanken gewaltig von Ronald von Ortlingen los und folgte den Vorgängen da unten weiter mit Spannung. Die Liste war verlesen worden und alle Verlesenen hatten sich gemeldet. Es entstand eine kleine Pause.

(Fortsetzung folgt)

Verschollen.

Original-Roman von S. Courts-Mahler.

17)

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Nachmittag, kurz vor sechs Uhr, betrat Mr. Crokhall und seine Tochter das kleine Zimmer neben der Empore. Sie schlossen es von innen ab, damit sie niemand stören könnte, und nahmen dann leise in den beiden Sesseln auf der Empore Platz.

Unten im Saal war schon alles zum Empfang der Gäste bereit. Aus einem Nebenzimmer hörte man auch bereits durcheinander schwitzende Stimmen. Dort schienen die Teilnehmer am Familientag ihre Garderobe abzulegen. Gleich darauf begann sich der Saal zu füllen mit planberndenden Menschen, die sich zwanglos gaben, wie es Familienangehörige untereinander tun.

Da hörten Vater und Tochter oben auf der Empore schon mancherlei, was ihnen von Interesse war.

Dicht unter der Empore standen einige sehr junge Damen im Badischalter und vor ihnen ein hübscher, stattlicher Offizier, den sie „Bettler Lothar“ nannten. Dieser Bettler Lothar war anscheinend ein sehr lustiger Mensch. Er brachte die drolligsten Sachen vor und erntete helles Lachen als Beifall. Am herzlichsten lachte er selbst.

„Dieser Bettler Lothar gefällt mir, Papa,“ flüsterte Ellian ihrem Vater zu.

Er nickte lächelnd.

„Soviel ich aus dem Gespräch entnehmen muß, er ist Sohn von Benno von Kreuzberg,“ gab er ebenso leise zurück. Unter den älteren Herrschaften entdeckte John Crokhall manches bekannte Gesicht, trotzdem dreißig Jahre vergangen waren, seit er viele Menschen zuletzt gesehen hatte.

Als Fräulein Anastasia von Kreuzberg mit ihrer Nichte Genoveva eintrat, flog ein Lächeln über sein Gesicht. Er beugte sich zu Ellian hinüber, zeigte auf die alte Dame und flüsterte:

„Das ist Etas von Kreuzberg, die Schwester von Botho von Kreuzberg. Sie hat sich so wenig verändert, daß ich sie sofort wieder erkenne. Und der hagere Herr an ihrer Seite in Generalsuniform, das muß Benno von Kreuzberg

eine oder andere verlieren. Die Mängel in der Verpackung machen sich namentlich auch bei den Wertpaketen außerordentlich fühlbar. Das Publikum lehrt sich leider nicht an wohlgemeinte Aufforderungen; deshalb hat das Reichspostamt die Postanstalten besonders anweisen müssen, unzulänglich verpackte Wertpakete fortan von der Annahme auszuschließen. Ueber die unzulängliche Verpackung von Postsendungen berichtet eine andere Zeitschrift, der wir folgende Angaben entnehmen: „Die Postverwaltung weist in fast jeder Nummer ihres Amtsblattes auf wertvolle Fundstücke hin, die in Postfärrten, Postwagen oder auf Sortierplätzen gemacht worden sind, und die demnach nur aus nicht ordnungs- oder sachgemäß verpackten Postsendungen hervörhren können. Die Menge der gefundenen Verschöden legt ein beregtes Zeugnis dafür ab, daß die Postbeamten — trotz aller Vorlesommisse in der jetzigen Kriegszeit — ihren guten Ruf der Ehrlichkeit aufrecht zu erhalten bestrebt sind. Die Belsfältigkeit der Funde ist geradezu erschönnlich: viele Orden und Ehrenzeichen, Uhren mit leuchtendem Zifferblatt, fremde Geldstücke werden gefunden. So sind im Jahre 1917 u. a. verzeichnet worden: 17 Eiserne Kreuze 2. Klasse, 2 Verdienstkreuze für Kriegshilfe, 2 Heiliche Tapferkeitsmedaillen, 2 Hamburger Hanseatenkreuze, je ein Bayer. Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone, 1 Trauring, 1 bulgarischer Geldschein über 5 Lei, 1 Zehntronsstück, 1 Zehntronschein, eine Schuldverschreibung des Deutschen Reiches über 1000 Mark nebst Zinscheinen, insgesamt 1522 M. 39 Pf., 20 Rt., 5 Lei und 20 Kopeten. Es möge jeder Verlender von Briefen be-

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

Pferdemeyger,	g e l u c k t.	6 80
---------------	----------------	------

Codes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben, treuherzigen Vater, Großvater und Schwiegervater, Herrn

Wilh. Engelhardt

heute, im 77. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Johanne Engelhardt Ww.

Limburg, Höchst, Altdorf, Grunert, den 5. April 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Holzheimstraße 20 aus statt. 11/80

Krieger- und Militärvereine Limburgs.

Am 29. März starb in einem Lazarett zu Berlin infolge Verwundung unser lieber Kamerad, der

Musketier **Johann Koll** von hier. (Zuletzt Königin Augusta Garde Gren.-Regt.)

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von Hofmarkt 1 aus statt.

Die Krieger- und Militärvereine nehmen an der Leichenparade teil. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anlegen. Antreten der Mitglieder: 2 1/2 Uhr am Rathaus. 12/80

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Die Heberrolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der Gemeinde Limburg zu zahlenden Umlagebeiträge für das Jahr 1918, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt zu zahlenden Beiträge für das Jahr 1918, liegt vom 8.—22. April hier, Rathaus Steuerbüro Zimmer 6 zu Jedermanns Einsicht offen. Es werden dort auch gleichzeitig Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherung entgegen genommen.

Limburg, den 5. April 1918. 14/80

Der Magistrat.

Rohlenversorgung.

Für die Monate April und Mai werden für jede Haushaltung Bezugsscheine für 6 Zentner Kohlen ausgeben. Diejenigen Haushaltungen, denen diese Menge nicht ausreicht, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie Gasfaks erwerben können.

Um Andrang und längeres Warten bei der Ausgabe der Scheine zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß die Bezugsscheine während des ganzen Monats an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags ausgegeben werden. 16/80

Limburg, den 5. April 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Kaufmännische Fortbildungsschule Limburg

das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 11. April** nach folgendem Stundenplan:

I. Abteilung für männliche Schüler.

Unterklasse: Montag, Mittwoch, Samstag 7—9 vormittags, Dienstag bzw. Freitag 7—8 vorm.

Mittelklasse: Dienstag, Donnerstag, Freitag 7—9, Samstag 7—8 vorm.

Oberklasse: Dienstag, Mittwoch, Freitag 7—9 vorm. in der Werner Sengerschule.

(Schulpflichtig sind alle nach dem 1. April 1901 geborenen männl. Kaufm. Angestellte, soweit sie nicht nach 3 jährigem erfolgreichem Besuch aus der Oberklasse entlassen worden sind.)

II. Abteilung für weibliche Angestellte.

Montag, Donnerstag 7—9 Uhr vorm. bzw. Freitag 7—8 (Oberklasse (Hauswirtschaftl. Unterricht) im Schloß).

(Schulpflichtig sind alle nach dem 1. April 1902 geborenen weibl. Kaufm. Angestellte, soweit sie nicht nach 2 jährigem erfolgreichem Besuche der Fortbildungsschule aus der Oberklasse entlassen worden sind.)

Alle bisherigen Befreiungen und Beurlaubungen sind am 31. März ds. J. erloschen. Gesuche um Befreiung bzw. weitere Beurlaubung sind mit eingehender Begründung bis spätestens 9. April an den Schulvorstand z. H. des Schulleiters (H. Rekt. Michels) einzureichen. 17/80

Limburg, den 5. April 1918.

Der Magistrat.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg a. d. Lahn.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 9. April**. Die neu angemeldeten Schüler versammeln sich an diesem Tage vormittags 8 1/2 Uhr im Anstaltsgebäude zur Bekanntgabe des Stundenplanes, 9 Uhr Beginn der Aufnahmeprüfungen.

Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

Limburg, den 2. April 1918

Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei bei unserer **Hauptkasse in Limburg** und bei unseren sämtlichen örtlichen Annahmestellen entgegen genommen. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Kreissparkasse Limburg zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt zum 28. März 1918, so daß für die Sparer kein Zinsverlust entsteht. Für Darlehen gegen Hinterlegung von Wertpapieren zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe berechnen wir 5 1/2 % Zinsen. 12/65

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Rathausdienerstelle.

Die Stelle des **Rathausdieners** soll vertretungsweise für die Dauer des Krieges anderweit besetzt werden. Mit ihr verbunden ist freie Wohnung, Licht und Brand. Erwünscht ist die Übernahme der Reinigung des Rathauses, ebenfalls durch den Rathausdiener.

Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, offen.

Schriftliche Meldungen mit Lohnansprüchen sind bis zum 13. d. Mts. einzureichen.

Limburg, den 3. April 1918.

3/79

Der Magistrat.

In unserem Genossenschaftsregister Nr. 8 — **Landwirtschaftlicher Konsum-Verein eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht in Neesbach** — ist in Spalte 6 folgendes eingetragen worden:

Bekanntmachungen sind im Nassauischen Genossenschaftsblatt Wiesbaden zu veröffentlichen. 19/80

Limburg a. L., den 23. März 1918.

Königliches Amtsgericht.

Volkschule Limburg

Die Aufnahme der neu zur Schule angemeldeten Schüler findet **Mittwoch, 10. April** in der Werner Sengerschule statt und zwar die Knaben um 10 Uhr, die Mädchen um 11 Uhr. 18/80

Die Schulleitung.

Höhere Mädchenschule.

(Parkstraße 11—13).

Schulbeginn: **Dienstag den 9. April, vormittags 9 Uhr.** 1/80

Dr. Köhler.

Vaterländischer Volksabend zum Besten der erblindeten Krieger.

Am **Montag, den 8. April, abends 8 Uhr** findet unter Mitwirkung einer aus Feldgrauen gebildeten Theatergruppe in den Sälen der „Alten Post“

ein vaterländischer Volksabend

statt. Zur Aufführung gelangen musikalische und deklamatorische Vorträge, sowie ein lustiges Spiel in einem Akt.

Der Eintrittspreis ist auf 75 Pfg. festgesetzt; es sind der Freigebigkeit jedoch keine Schranken gesetzt.

Der volle Ertrag ist für die erblindeten Krieger des Kriegsbezirkes bestimmt. ::

Wir laden die verehrlichen Einwohner Limburgs zu dieser Veranstaltung ein und erwarten in Anbetracht des guten Zweckes einen zahlreichen Besuch. ::

An demselben Tage, **mittags 4 Uhr** findet die gleiche Aufführung für die Truppen der hiesigen Garnison sowie für die **gefähigen Verwundeten der Lazarette** bei freiem Eintritt statt.

Vorverkauf für die Abendunterhaltung: Samstag, von 3—6 Uhr und Sonntag von 10—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 6.

Der Vorstand des Kriegervereins Germania.

Roth, Stadtsekretär, 13/80 Geschäftsführ. Vorsitzender.

Bringt **Dienstag** (Berklags) entbehrliche getragene Kleider in die **Altkleiderstube** zu Limburg. 13/16

Der Kreisausschuss.

Wir suchen **verlässliche Häuser**

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgeigentümern erwünscht an den Verlag der **Vermiet- u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M., Hansahaus.**

Landwirtschaftsschule Weilburg a. d. Lahn.

Das Sommerhalbjahr beginnt mit der **Neuaufnahme** von Schülern am 9. April. Anmeldungen, besonders für die unterste Klasse, werden baldigst erbeten. 4/65

Direktor **Prof. Dr. Helmkamp.**

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Witwe **Stöckigt** hier versteigere ich **Dienstag, den 9. April** cr., nachmittags 2 Uhr im **Gartenlokal des Deutschen Hauses** hier meistbietend gegen bar: Gebrauchte Haus- und Küchengeräte worunter 2 komplette Betten, 2 Schreibtische, verschiedene Schränke Waschtische etc. Vorherige Besichtigung der Sachen von 1—2 Uhr im Verkaufslökal.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. 15/80

Limburg, den 5. April 1918.

Bäffe, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Montag den 8. April d. Js., nachmittags 1 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindeveld, **Distrikt Ober- und Unterpreußerh:**

14 Stangen 1. Klasse,

98 " 2. "

550 " 3. "

977 " 4. "

1276 " 5. " und

3665 Bohnenstangen

zur Versteigerung.

Anfang: „Unterpreußerh“.

Wener (Oberlahnreis), den 4. April 1918.

20/80

Der Bürgermeister:

Herr.

Montag vormittag von 10 Uhr ab stehen in meiner Stallung

150 gute Hannoveraner Ferkel

zum Verkauf. 9/80

Georg Orth,
Frankfurterstraße.

Altpapier

wird stets angekauft. 6/70

Papierfabrik

Ferd. Jagenberg & Söhne,
Altenkirchen, Westerwald.

Zuverlässigen Arbeiter

für den Brauereibetrieb sucht

8/80

Zimmermann'sche Brauerei
Limburg (Lahn).

Lehrlinge

für unsere Dreherei werden aufgenommen.

Steingutfabrik Staffel G. m. b. H.,
STAFFEL b. Limburg a. d. Lahn.

8/78